

DER HÜTTENBETRIEB

WERKSZEITUNG
FÜR DEN

HÜTTENBETRIEB MEIDERICH

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESELLSCHAFT

H Z XI

Rund um die Wirtschaft Deutschlands

Die augenblickliche Lage der Wirtschaft in Deutschland wird am besten durch die traurige Verfassung des Arbeitsmarktes beleuchtet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug Anfang Februar 2 200 000 Köpfe. Wenn auch das milde Wetter bewirkt hat, daß sich diese Zahl in der letzten Zeit in etwas langsamerem Tempo vergrößert hat, so tritt doch darin das ganze Elend der augenblicklichen Wirtschaftsverfassung klar zu Tage.

Unsere Kapitalarmut, verursacht durch die erdrückenden Kriegslasten, ist natürlich ausschlaggebend für unsere wirtschaftliche Lage. Das bringt sehr zutreffend — und in mehrfacher Weise bezeichnend — der

Geschäftsbericht der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (A. E. G.), Berlin, zum Ausdruck, in dem es wörtlich heißt:

„Der Verlauf der im Frühjahr 1929 aufgenommenen Verhandlungen über eine Revision des Dawesplanes hat einen tiefgreifenden wirtschaftlichen Pessimismus in weiten Kreisen des deutschen Volkes erzeugt. Es liegt sich in der Allgemeinheit immer mehr die Erkenntnis durch, daß wir einerseits den Forderungen unserer Gläubiger aus der Abwicklung des Krieges gegenüber machtlos sind und die deutsche

Leistungsfähigkeit von diesen zu hoch eingeschätzt wird.“

Daß diese Worte den Nagel auf den Kopf treffen, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Bezeichnend

ist aber, daß sie gedeckt werden durch die Unterschrift eines Mannes, von dem der neue Schuldenplan Deutschlands seinen Namen empfangen hat, nämlich von Owen D. Young, der auch Mitglied des Aufsichtsrates der A. E. G. ist. Young selbst also, der Vater des Young-Planes, sagt, daß sein Plan für uns unerfüllbar ist. — Auch in dem Geschäftsbericht der Vereinigten Stahlwerke, des größten deutschen Industrieunternehmens, werden die Aussichten des neuen Jahres für die deutsche Wirtschaft und insbesondere für die Kohlen- und Eisenindustrie zurzeit noch für völlig undurchsichtig gehalten.

Im übrigen kennzeichnet sich die Wirtschaftslage in Deutschland nach den Berichten der Industrie- und Handelskammern dahin, daß keine Besserung des Warenmarktes eintreten ist. — Auch im Kohlenabsatz ist zum ersten Male seit längerer

Zeit eine rückläufige Bewegung bemerkbar, die an den wachsenden Halbenbeständen zu erkennen ist. Ebenso ging der Absatz in der Eisen- und Maschinenindustrie weiter zurück, während die Lage in der chemischen Industrie befriedigend bleibt. Einzelhandel und Handwerk leiden unter der mangelnden Kaufkraft der Bevölkerung. Das Baugewerbe fand trotz milder Witterung infolge der Kapitalknappheit keine Beschäftigung. Die Lage der Textilindustrie verschlechterte sich weiter. Im Nahrungsmittelgewerbe konnte nur vereinzelt eine Besserung durchgreifen.

Deutlich zeigt auch die krisenhafte Entwicklung der Wirtschaft die ganz bedeutende Zunahme der Konkurse. Im Monat Januar hatten wir 1106 neue Konkurse zu verzeichnen, gegen 881 im Dezember 1929. Die Zahl der Vergleiche zur Abwendung des Konkurses betrug

im Januar 1930 521 gegen 459 im Dezember 1929.

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben zwar auch im Jahre 1929 zugenommen; ihr Zuwachs blieb jedoch in diesem Jahr um etwa zehn Prozent hinter dem des Vorjahres zurück. Augenblicklich beträgt die Summe der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen 9070 Millionen Mark.

Auch die Neugründung von Gesellschaften aller Art hat im vergangenen Jahr erheblich abgenommen. Auch hieran ist zu erkennen,

daß die Unternehmungslust in Deutschland mindestens zum Stillstand gekommen ist, wenn nicht gar abgenommen hat.

Ein besonderes Schmerzenskind in der deutschen Wirtschaft ist die Deutsche Reichsbahn,

die infolge ihrer ungeheuren Vorbelastung mit persönlichen und anderen Ausgaben geldlich auf keinen grünen Zweig zu kommen vermag. Das einzige Mittel, um ihr eine neue Finanzkraft zuzuführen, schien dem Verwaltungsrat bereits Ende Dezember des Vorjahres die Erhöhung der Tarife. Inzwischen hat im Dezember ein weiterer Rückgang des Güterverkehrs stattgefunden. Auch der Personenverkehr war in diesem Monat schwach. Die Ausgaben waren etwa 52 Millionen Mark geringer als im vorhergehenden Monat. Die dauernde Notlage der Reichsbahn hat neuerdings wieder zur Erörterung der Frage nach einer Tarifierhöhung geführt. Eine solche Erhöhung würde jedoch für die deutsche Wirtschaft eine ganz erhebliche Belastung darstellen, gegen die sie sich mit Recht wehrt. Es wird daher mit allen Mitteln erstrebt, zur Abwendung der Tarifierhöhung die Deutsche Reichsbahngesellschaft dadurch zu entlasten, daß ihr von der ihr bisher aufliegenden Beförde-



Aus Meiderichs Vergangenheit

Kerskens Hof

Manchem von uns wird der Kerskens Hof (auch Bades Hof genannt) noch in Erinnerung sein. Wo heute die Hallen unserer Gießerei stehen, lag früher die schöne Besitzung zu beiden Seiten der alten Emscher. Der Hof wurde in einer Größe von etwa 33 Morgen im Jahre 1904 erworben. Die Gebäude mußten beim Neubau der Gießerei im Jahre 1911 niedergelegt werden. Unser Bild zeigt das Anwesen mit der Kokerei Meiderich im Hintergrund.

rungssteuer, die mit der Annahme des Young-Planes hinfällig wird, bis auf weiteres 150 Millionen Mark belassen werden. Ferner müßte der Reichsbahn die Möglichkeit zu Anleihen unter erträglichen Bedingungen gegeben werden, damit sie auch in der Lage ist, die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt durch Aufträge zu beleben.

Die Not der deutschen Landwirtschaft wurde uns auf der zwölften Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer erneut vor Augen geführt. Wir erfuhren, daß trotz befriedigender Ernten die Schuldenlast der Landwirtschaft infolge der Preisentwicklung für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf über 14 Milliarden Mark und die Zinslast auf 1,3 Milliarden Mark angewachsen ist. Eine der Hauptschwierigkeiten in der Landwirtschaft liegt in dem billigen Preis für Roggen, der nur 180 Mark für die Tonne beträgt. Dadurch wird der Anbau von Roggen für den Landwirt fast unrentabel. Da Deutschland aber Roggen in hinreichendem Maße, weniger dagegen Weizen, erzeugt, den es, um seinen Bedarf zu decken, zukaufen muß, so trägt man sich mit dem sehr vernünftigen Gedanken, ein Roggenbrotgesetz zu erlassen, durch das den Verbrauchern der Genuß wirklichen Roggenbrotes sichergestellt und dadurch weiterhin eine Stützung des Roggenmarktes und damit der roggengbauenden Landwirtschaft herbeigeführt wird.

Der Reichsernährungsminister hat inzwischen einen Gesetzentwurf hergestellt, der diese Aufgabe lösen will. In unserer Brotversorgung würden dadurch einschneidende Änderungen eintreten. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß unter der Bezeichnung „Roggenbrot“ gewerbsmäßig nur Brot verkauft werden darf, das mindestens zu 95 v. H. aus Roggen hergestellt worden ist. Unter der Bezeichnung „Weizenbrot“ darf nur Brot verkauft werden, das mindestens zu 95 v. H. aus Weizen hergestellt ist. Brot, das aus einer Mischung hergestellt wurde, darf nur unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Mischbrot“ verkauft werden. Wenn das Brot überwiegend aus Weizen hergestellt wird, ist es als „Weizenmischbrot“ zu bezeichnen, umgekehrt das Brot, bei dem überwiegend Roggen verwendet wurde, als „Roggenmischbrot“. Roggenbrot, Weizenbrot und Mischbrot müssen, abgesehen von Gebäck bis zum Gewicht von 250 Gramm, für den Käufer leicht erkennbar gemacht sein. Roggenbrot und Mischbrot dürfen gewerbsmäßig nur in Laiben bestimmten Gewichtes hergestellt werden. Das Gewicht des frischen Brotlaibes muß mindestens 500 Gramm betragen oder ein ganzes Vielfaches davon sein. Das Gewicht ist vom Hersteller auf dem Brot, für den Käufer leicht erkennbar, anzugeben. Ohne diese vorgeschriebenen Angaben dürfen Brote nicht verkauft werden. Die Landesbehörden treffen nähere Bestimmungen über die Kennzeichnung und die Gewichtsangabe sowie über die Fehlergrenze, innerhalb derer das Gewicht des frischen Brotes von dem vorgeschriebenen Gewicht abweichen darf.

In der Begründung wird auf die Roggenmarktlage hingewiesen. Es heißt u. a. darin, daß die Preisentwicklung, die der Roggen im laufenden Wirtschaftsjahr genommen hat, so verhängnisvoll gewesen ist, daß unter allen Umständen Verbesserungsmaßnahmen getroffen werden müssen, wenn die roggengbauende Landwirtschaft nicht zugrunde gehen sollte. Mit einer bloßen Werbetätigkeit könne die Aufgabe zur Hebung des Roggenbrotverbrauches nicht gelöst werden. Es müsse daher Gewähr geschaffen werden, daß reines Roggenbrot zu wohlfeilem Preis erhältlich ist. Es wird weiter in der Begründung auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Roggenbrotes hingewiesen und mitgeteilt, daß Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung jährlich etwa 80 Kilogramm Weizen und 80 Kilogramm Roggen verbraucht. Wenn davon ausgegangen wird, daß gegenwärtig dem Roggenbrot überwiegend etwa 25 v. H. Weizenmehl zugesetzt werden, so ergebe sich, daß noch 20 v. H. des Getreides, welches zur Herstellung sogenannten Roggenbrotes dient, durch reinen Roggen ersetzt werden könnten. Da der Roggenverbrauch für die Brot Herstellung auf vier Millionen Tonnen zu veranschlagen ist, würde das einen Mehrverbrauch in Höhe von 800 000 Tonnen bedeuten. Davon muß allerdings ein Hundertsatz abgezogen werden, da auch künftig das Mischbrot naturgemäß nicht vollkommen verschwinden wird. Nach vorsichtiger Schätzung wird man den Mehrverbrauch an Roggen auf 500 000 Tonnen veranschlagen dürfen. Das würde eine Entlastung des inländischen Roggenmarktes bedeuten und eine Einfuhrersparnis von Weizen von jährlich rund 120 Millionen. Auf diese Weise könnte also der roggengbauenden Landwirtschaft bedeutende Hilfe geleistet werden, und außerdem wird eine erhebliche Verbesserung unserer Handelsbilanz erreicht.

Wie kommt der Reichshaushalt zustande?

Das Reichskabinett hat sich bereits jetzt mit dem neuen Reichshaushaltsplan befaßt, der am 1. April 1930 in Kraft treten soll, wenn er bis dahin ordnungsmäßig genehmigt ist. Die deutsche Wirtschaft hatte von ihrem neuen Reichshaushalt gehofft, daß er ihr in Gestalt von Steuerersparnissen die so dringend notwendige Entlastung bringen werde. Statt dessen wird er trotz des Young-Planes Steuererhöhungen bringen, durch die auch solche Gewerbezweige in Mitleidenschaft gezogen werden, die bislang nicht so sehr unter dem Steuerdruck gelitten hatten. Man rechnet im Reichsfinanzministerium mit einem Gehaltbetrag von 700 bis 900 Millionen, der größtenteils durch die Erfordernisse der Arbeitslosenversicherung verursacht wird.

Wir wollen uns hier nicht mit dem Reichshaushalt als solchem befassen, sondern über seine „Technik“, also darüber, wie er überhaupt zustande kommt, unseren Lesern etwas mitteilen. Denn davon weiß der Laie an und für sich nicht viel. Es ist ihm allerdings bekannt, daß die Haushaltsverhandlungen im Reichstag den einzelnen Ministern die Pflicht auferlegen, zu den grundsätzlichen Fragen ihres Ministeriums Stellung zu nehmen und daß der Ausgang der Staatsverhandlungen darüber entscheidet, ob die geltenden Steuern ermäßigt werden können, ob sie in der alten Höhe beibehalten werden oder ob sie schließlich sogar erhöht werden müssen. Wie aber der Haushaltsplan entsteht, wie die Reichsver-

waltung technisch, finanziell arbeitet, davon weiß die Öffentlichkeit nichts. — Der neue Haushaltsplan wird bald beraten werden, denn das Geschäftsjahr des Reiches läuft vom 1. April bis zum 31. März. Und wenn das Haushaltsjahr gerade begonnen hat, werden schon die Vorarbeiten für den nächsten Haushaltsplan des Reiches in Angriff genommen. Im Mai geht regelmäßig das Rundschreiben des Reichsfinanzministers heraus. Darin legt der Finanzminister zunächst die großen finanz-, wirtschafts- und verwaltungspolitischen Grundgedanken dar, nach denen er den Reichshaushalt für das nächste Jahr aufbauen und führen will, und weist auf die Fristen hin, die eingehalten werden müssen. Bis zum 15. Juni müssen größere Neuansforderungen (Bauten usw.) mitgeteilt werden, bis zum 15. August alle Anforderungen, die von denen des Vorjahres abweichen, bis zum 1. Oktober sind die vollständigen Haushaltsabschnitte einzureichen. Anfang November geht der Haushaltsplan dem Reichsrat zu, in den ersten Januartagen dem Reichstag, der nach Möglichkeit die Beschlußfassung bis Ende März durchführen muß, andernfalls ist, wie es auch im ersten Jahre der Fall war, ein Notetat zu beschließen.

Insgesamt werden durch das Reichsfinanzministerium zwanzig Sonderpläne aufgestellt, abgesehen von den Einzeletats. Für jedes Ministerium gibt es einen Etat, ferner werden aufgestellt die Haushaltspläne des Reichspräsidenten, des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, des Reichswirtschaftsrates, für Versorgung und Ruhegelder, des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, der Reichsschuld und für Kriegslasten.

Sobald nun das Rundschreiben des Finanzministers bei den anderen Ministerien eingegangen ist, weisen die Ministerien die ihnen nachgeordneten Stellen an, ihre Wünsche mitzuteilen. Die großen Neuansforderungen liegen dem Finanzminister bereits am 15. Juni aus allen Ressorts vor. Nach ihrer Prüfung beginnen dann die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem zuständigen Minister. Kommt eine Einigung zwischen diesen beiden nicht zustande, so kann der Fachminister die Entscheidung des Kabinetts anrufen. Im Kabinett finden dann zweimalige Beratungen und zwei Abstimmungen über die beantragten Ausgaben statt. Der Reichsfinanzminister ist nur dann verpflichtet, diese in dem Etat einzufügen, wenn in der zweiten Abstimmung die Mehrheit der Reichsminister für den Antrag des Fachministers stimmt und wenn der Reichskanzler zu denen gehört, die sich dem Antrag des Fachministers angeschlossen haben. Wenn also beispielsweise der Reichswehrminister einen Kasernenneubau beantragt, so geht dieser Antrag ohne weiteres an den Reichstag, wenn der Finanzminister damit einverstanden ist. Ist letzteres aber nicht der Fall, so kann der Antrag des Reichswehrministers nur an den Reichstag gehen, wenn die Mehrheit der Minister einschließlich des Reichskanzlers im Kabinett für den Antrag gestimmt hat. Stimmen alle Minister dafür, lediglich aber Reichskanzler und Reichsfinanzminister gegen den Antrag, so gilt er als abgelehnt. Ebenfalls wenn der Reichskanzler dafür ist, die Mehrheit der Kabinettsmitglieder dagegen stimmt. Diese Bestimmungen geben dem Reichsfinanzminister eine bedeutende Macht. Es ist dies aber notwendig, da es ohnedies schwer möglich ist, die Verantwortung für die Reichsfinanzen zu tragen.

Im Laufe der darauffolgenden Monate gehen dann zunächst Posten ein, die vom Etat des Vorjahres abweichen. Soweit es sich um Verminderungen der Anforderungen handelt, wird der Reichsfinanzminister in der Regel keinen Widerspruch erheben. Handelt es sich aber um Erhöhungen, so wird auch dort ähnlich verfahren wie bei den großen Ausgaben. Am 1. Oktober liegen dann dem Reichsfinanzminister alle Einzelpläne vor. Diese werden nun zum Reichshaushalt zusammengestellt. Auf Grund dieser Zusammenstellung beginnt das Finanzministerium mit dem Entwurf zum Haushaltsgesetz. Es ist ein umfangreiches Druckwerk mit zahlreichen Übersichten und Tabellen (der Haushaltsplan für das Jahr 1929/30 umfaßte nicht weniger als 1420 gedruckte Großfolioseiten). Sofort nach Fertigstellung berät das Reichskabinett über seinen Inhalt. Zu diesen Verhandlungen wird der Reichssparkommissar zugezogen. Auch hierbei hat aber der Reichsfinanzminister das gleiche Stimmrecht wie bei den bereits geschilderten Vorbereitungen. Durch den Beschluß des Reichskabinetts ist jetzt ein Haushaltsplan Regierungsentwurf geworden. Als Regierungsentwurf geht er zunächst an den Reichsrat. Dort trägt ein Vertreter Preußens, dem die jährliche Berichterstattung über den Reichshaushalt und die dazu ergangenen Ausschlußbeschlüsse obliegt, den Inhalt vor. In zwei Lesungen nimmt der Reichsrat zum Haushaltsplan Stellung; sofern er Änderungen wünscht, teilt er diese dem Reichstag mit, an den nun der Entwurf weitergeht.

Die erste Lesung des Etats im Reichstag findet sofort nach Eingang des Entwurfs statt. Bei dieser Gelegenheit behandelt der Reichsfinanzminister in der großen Etatsrede die Grundsätze seiner Finanzpolitik. Im Anschluß daran findet die Generaldebatte des Reichstags statt. Nach der ersten Lesung geht der Haushaltsplan an den Haushaltsausschuß, der aus achtundzwanzig Mitgliedern besteht. Nach Annahme durch den Ausschuß, der viele Änderungen vorzuschlagen pflegt, kehrt das Haushaltsgesetz an den Reichstag zurück, der nun in zweiter und dritter Lesung die Annahme vollzieht.

Der fertiggestellte Haushaltsplan wird sodann vom Reichspräsidenten ausgefertigt. Im Anschluß daran erfolgt die Verkündung im Reichsgesetzblatt. Dort werden das Haushaltsgesetz und der gesamte Plan abgedruckt. Eine Veröffentlichung der Einzelpläne erfolgt neuerdings aus Ersparnisgründen nicht mehr.

Der Reichshaushalt ist in einem geordneten Staatswesen das wichtigste Gesetz. Für unser armes Vaterland hängt unendlich viel davon ab, daß unser Reichshaushalt in Ordnung kommt, daß er in Einnahme und Ausgabe wirklich sich ausgleicht und nicht nur, wie in den letzten Jahren so oft, nur auf dem Papier. Die schlimme Finanzwirtschaft, die im Reich in den letzten Jahren getrieben wurde, ist der Anlaß, daß wir jetzt dauernd mit Fehlbeträgen im Haushalt zu tun haben. Nur durch eiserne Sparsamkeit werden wir den Reichshaushalt dauernd in Ordnung halten können.

„Einstehe für Pflichterfüllung . . .“

Zum Untergang der „Monte Cervantes“ und ihres Kapitäns



Kapitän Dreher,

der heldenhafte Führer der „Monte Cervantes“, ging nach Rettung aller Passagiere und der Besatzung mit seinem Schiff in den Tod

loren Sämtliche Passagiere — und die ganze Mannschaft konnten von einem argentinischen Schiff geborgen werden — der

Führer des stolzen Schiffes aber, Kapitän Dreher, dem es oberstes Gesetz seemannischer Berufsausübung war, entweder mit seinem Schiff oder gar nicht heimzukehren, blieb seiner Ueberzeugung,

seinem sinkenden Schiff, seiner Reederei, seiner Pflicht treu bis in den Tod: kein Zureden vermochte ihn von dem sinkenden Fahrzeug herunterzubringen. Als seine schwimmende Stadt versank, ging er mit ihr unter! „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Äußersten . . .“

— Ein stolzes Schiff und einen aufrechten Mann verlor ein Volk, das

an beiden keinen Ueberfluß hat. Die „Monte Cervantes“, Schwester Schiff der „Monte Olivia“ und „Monte Sarmiento“, war ein Zweischraubenschiff von 14 000 Brutto-Registertonnen. Sieben Wohndecks trug der schwimmende Koloss von 160 Meter Länge und 20 Meter größter Breite, der eine Wasserverdrängung von 20 000 Tonnen hatte. Und ehe wir uns wieder dem bis in den Tod getreuen Kapitän Dreher aus Blankenese bei Hamburg zuwenden, sei noch kurz auf das Wunderwerk deutscher Technik eingegangen, das in den gefährlichen Gewässern der Beagle-Strasse wohl für immer begraben wurde; ist mit ihm doch nicht nur ein Stück deutschen Unternehmungsgeistes, deutscher Technik, sondern auch ein Werk vieler tausende deutscher Werk männer in den Fluten des Ozeans versunken.

Die „Monte Cervantes“, die vielen unserer Landsleute durch ihre preiswerten Nordlandreisen bekannt geworden ist, wurde für die Hamburg-Südamerika-Linie von der Werft von Blohm & Voß in Hamburg erbaut. Als Motorschiff wurden ihre Maschinen mit Del getrieben — vier Dieselmotoren von je 2150 PS übertrugen die Bewegungen durch zwei Wellen von je 100 Millimeter Stärke auf die beiden Schiffschrauben, die einen Durchmesser von 5,40 Meter aufwiesen und in der Minute 77 Umdrehungen machten. Nicht weniger als dreißig Tonnen Del verbrauchte das Schiff in 24 Stunden. Die Öltanks wiesen ein Fassungsvermögen von 1600 Tonnen auf, während die Trinkwassertanks 1700 Kubikmeter faßten. Die 640 Kilowattstunden liefernde elektrische Anlage hatte neben der Kleinigkeit von rund 3300 Glühlampen und den zahlreichen Ventilatoren auch die elektrisch geheizte Küche, die unser vorliegendes Bild zeigt, mit Strom zu versorgen. Einen schwachen Begriff von der Ausdehnung dieses schwimmenden Hotels erhält man wenn man erfährt, daß neben den beiden großen Speisesälen, dem Rauchsalon, dem Schreib- und Lesezimmer nebst Bücherei und dem Wirtschaftsbetrieb, neben den Räumen für die dreihundert Personen umfassende Besatzung auf der „Monte Cervantes“ Betten für 2500 Passagiere vorhanden waren.



Einbooten in Hamburg



Die „Monte Cervantes“ im Hamburger Hafen

Not und Kummer bleiben fern, sparst du recht und sparst du gern



Der Steinträger

Skizze von Otto Fabian

Inmitten geräuschvoller technischer Hilfsmittel, die den Riesenbau wie mit Herkulessäulen aus dem Boden zu ziehen schienen, bewegte sich ein Mann mit erstaunlicher Ruhe und Sicherheit: der Steinträger. Mittelgroß, nicht übermäßig robust, war alles an ihm Muskel und Sehne. An den heißen Sommertagen schaffte er mit entblößtem Oberkörper. Die Haut hatte den warmen Glanz der Kastanien. Als ich auf ihn aufmerksam geworden war, sah ich ihm häufiger zu. Wie er das Steinbrett auf den Boden legte, die Steine vom Boden langte und mit sicherem Griff türmte, die Hufe hin und wieder mit energischer Bewegung durch den Leibriemen hochzog, sich unterm Brett kaum merklich in die Knie gleiten ließ, den Körper aufrecht, mit gestrafftem Nacken und sicheren Schritten die schwere Last spielend die Leiter emportrug: alles das war ein Anblick von seltener Freude.

Niemals bemerkte ich, daß der Steinträger mit einem seiner Arbeitskameraden sprach. Darauf sah ich ihn mir näher an. Nein, verblissen und menschenfeindlich war er nicht. Eher lag auf seinen festen Zügen mitunter eine ruhig-heitere Gelassenheit, wie sie innerlich ausgeglichenen Menschen oft eigen ist. Einmal — der Bau war schon ein schönes Stück emporgeklüftet — hörte ich aus dem Gewirr der Verschaltungen eine unwillige Stimme rufen: „Steine! Hoihoo! Steine!“

Der Steinträger schidte sich gerade an, ein beladenes Brett auf die Schultern zu nehmen. Er zuckte zusammen und warf den Kopf schräg in die Richtung, aus der der Ruf gekommen war. Ein ungläubiges Staunen war auf seinem Gesicht. Dann hüde er sich noch einmal, lud noch acht Steine auf die Last und glitt wie eine Kacke in die Höhe. An diesem Nachmittag war es mir, als habe der Ruf „Steine!“ seinen Ehrgeiz wachgerüttelt. Nicht eine Minute Ruhe gönnte er sich. Die Kräfte des Mannes schienen unverwundlich.

„So macht der's immer.“ hörte ich den Polier zu einem Herrn sagen. „Er arbeitet wie ein Pferd. Aber Ansporn verträgt er nicht. Sage ich ihm jetzt noch ein Wort aus dem Wege, wirft er mir sofort das Brett hin und geht zum andern Bau. Wo er hinkommt, kriegt er allemal Arbeit. Passen Sie auf, jetzt ruht er nicht eher, bis er die Maurer mit Steinen zugedeckt hat.“

„Komischer Kerl!“

„Wie ist er denn sonst?“

„Kümmert sich um nichts! Um rein gar nichts! Zwischen Arbeit und Weib und Kind pendelt sein Leben in gleichförmigem Takt hin und her.“

„Also, ein Stumpfgewordener!“

„Ein Stumpfgewordener? Nanu! Sehen Sie sich doch den Mann mal näher an! Einer von den Seltenen! Wissen Sie, von den Wortfargen und Arbeitsstolzen!“

„He, Witthake, den Motor nachsehen! Störungen!“

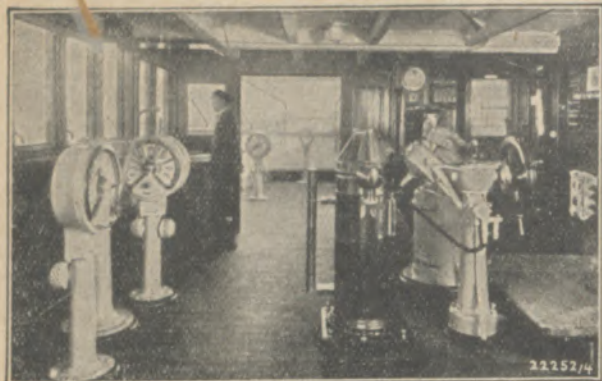
Weg war er.

Die Zahl der Zuschauer am Bau schwoll an. Jeder, der vorüberkam, blieb stehen. Selbst die Hastigen, stets mit der Zeit geizenden, verhielten unwillkürlich den Schritt. Der Bau zog alle Blicke an. Mehr noch der helle Arbeitsrhythmus, der die Freude am sichtbaren Werden eines Werkes weckte.

Der Steinträger machte die Worte des Poliers wahr. Achtundvierzig trug seine Muskelkraft Kunde um Kunde zur Höhe, bis die Maurer vor Steinen sich kaum noch auf den schmalen Gerüstbrettern zu regen wußten.

Mittlerweile hatte eine Kolonne einen Lastkraftwagen entladen. Alles Material war verstaft. Nur ein Heizkessel lag noch feist und rund in der





Die Kommandobrücke

von Besatzung und Passagieren das Menschenmögliche getan war, um im Notfalle einen glatten Verlauf der Rettungsaktion zu verbürgen. Und die Unterteilung des Schiffsbodens durch Schotten sorgte dafür, daß die „Monte Cervantes“ erst sank, nachdem das Rettungswerk gelungen war.

Kapitän Theodor Dreher wollte sich nicht retten. Und es wird viel darüber geredet und geschrieben werden, ob man die Tradition und das Pflichtbewußtsein so weit treiben soll, daß man sein Leben in einer dem Fernstehenden unnütz erscheinenden Weise opfert. Diese Handlungsweise kann nur verstehen, wer auch den Seefahrenden, oft in Gefahr und Zweifel auf sich selbst gestellten Mann von der Waterkant näher kennengelernt hat. Selbstverständlich — eine parlamentarische Abstimmung hätte dem Kapitän das Recht auf den Seemanns Tod verwehrt —, aber der rechte Seemann ist eben nicht nur das, sondern auch selbstverantwortlicher Führer, der einerseits im Interesse der ihm anvertrauten Menschen und Güter selbst seine Entscheidungen treffen muß — der aber auch allein beurteilen kann, ob sein Wellentod berechtigt ist. Oder wer wollte glauben, daß der für fast fünfzehnhundert Menschenleben Verantwortliche das seine aus Eitelkeit hingegeben habe?

In Seemannsfamilien weiß man, was Seemannstod bedeutet. — Dreyers Schwiegervater ging auch in den südamerikanischen Gewässern unter — und sein Vater erlitt auf treibendem Bruch den Seemannstod, hinführend und von Skorbut entkräftet. Und wer weiß, wie viele Kameraden und Freunde dem einsam auf der Kommandobrücke Verharrenden schon in den Wogen versanken? Da kennt man den nassen Tod — und nicht, weil dem in nasser Tiefe Schlummernden Ruhm der Nachwelt winkt, läßt der besonnene Mann von siebenundfünfzig Jahren eine trauernde Frau und verwaiste Töchter zurück.

Nur eine Erklärung gibt es dafür — aber sie ist unserer Zeit nicht allzu geläufig, und man vermeidet es gern, zu viel von ihr zu

Daß bei dem plöglich hereinbrechenden Unglück außer dem mit seinem Schiff untergehenden Kapitän niemand ums Leben kam, wird verständlich, wenn man erfährt, daß vierunddreißig Rettungsboote für die Aufnahme der Schiffbrüchigen zur Verfügung standen, und daß auch sonst durch Instruktion

Sprechen: „Einstehe
für Pflicht=
erfüllung bis
zum Neuesten!“

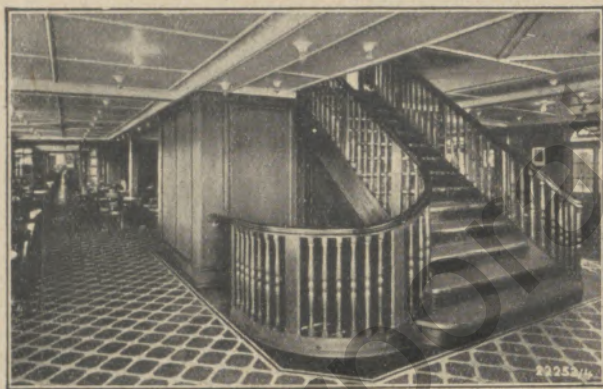
Und dieses
Neußerste nicht
nur in tönender
Rede, sondern in
seiner grausigen
Verwirklichung
nicht gescheut zu
haben, das ist
das Große an
freiwilligen See-
manns Tod des
Kapitäns Theodor
Dreper!

Er glaubte, in dieser Pflichterfüllung sein Neukerstes für sein Schiff und seine Reederei getan zu haben — und tat doch noch weit mehr für uns alle; er wurde zum mahnenden Beispiel des Verantwortungsbewußten Schuldslos am Untergang des ihm anvertrauten Schiffes, war es für ihn doch selbstverständlich, daß ein Kapitän, daß ein Führer nicht ohne das ihm Anvertraute in die Heimat zurückkehrt.

Schauen wir uns einmal um in deutschen Landen — schauen wir uns auch in den engeren Grenzen unserer Heimat um — und blicken wir in uns selbst! Wo sind heute — im großen und im kleinen — die Kapitäne, die ihr Schiff nicht verlassen, wenn es dem Untergange nahe ist? Unentzerrt ist bei der seemannischen Tradition ein Theodor Dreier, dessen Schiff auf ein Riff lief, und der dann einen anderen auf das sinkende Fahrzeug setzte, um dieses mit Mann und Maus untergehen zu lassen.

Staatsschiffe gibt es und Stadtschiffe, deren Kapitäne abdanken, wenn das Schiff sich den Rissen auch nur nähert, wenn gleich eigene Unfähigkeit oft genug die Schuld am kommenden Unglück trug. Und wenn die in gewollter oder ungewollter Nichterkenntnis der katastrophalen Lage gemachten, vielleicht auch von Repräsentations sucht diktierten Schulden eines Tages wie türmische Bogen über dem Staatsschiff oder dem der Kommune zusammenschlagen, dann braucht kein Führer mit unterzugehen. Er vertraut hinsichtlich der letzten Rettungsversuchen und läßt sich, statt die Verantwortung Gehalt oder seine Pension auch weiterhin

Denn es ist ja heute so leicht gemacht, sich der Verantwortung zu entziehen in einem Zeitalter, in dem kaum etwas unmoderner ist als der schlechte Satz: „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Neuesten!“



Das Treppenhaus mit der Salonflucht



prallen Sonne. Der Steinträger maß ihn mit prüfenden Blicken, so wie zwei unbekannte Ringer sich zum ersten Male mustern. „Supp!“ rief er einem Kameraden von derselben Junst zu. Der kam heran.

„Paß an!“
„Mensch, den Kerl? Schaffen wir das?“

„Berhebt euch nicht!“ warf der
Polier dazwischen. „Wartet, ich hol
noch 'n paar Mann ran!“

Der Steinträger streifte ihn mit einem Blick, der deutlich zu sagen

schien: das wäre beleidigend! Schon war er am Heizkessel. Der andere auch. Dem sprang an seinem Teil noch ein zweiter Arbeiter bei. Der Steinträger spreizte die Beine, daß sie fest im Sande standen, hückte sich, griff mit muskelharten Armen fest zu, streckte den sehnigen Körper, wuchs. Ruck! stand er aufrecht.

„Teufelskerl!“ murmelte der
Polier lächelnd hinter den dreien
her.

„Ach Gott, was die armen Menschen doch schufen müssen“, jammerte eine Frau unter den Zuschauern.

helle Pfeife den Feiertag in das fauchende Getöse. Das fröhliche pink, pink der Maurerkellen slog wie ein aufgeheuchter Bogelschwarz davon. Das Quietschen der Flachsengänge verstummte. Zuletzt hielten die ratternden Baumaschinen wie in tiefem Aufsatzen inne. Da hing mit einem Male eine solche Leere in der Luft, daß die Menschen sich fast erschrocken umfahen.

Wenige Minuten später verließ der Steinträger den Bau. Leichtfüßig, mit hochgetragennem Kopf auf kraftstrohendem Nacken und einem merkwürdigen Feierabendsächeln in den Mundwinkeln: ein Sieger!

Jugend, meide stets das Borgen, spar', so lebst du ohne Sorgen!

Einige Fabeln von Lessing

Der Affe und der Fuchs

„Nenne mir ein so geschicktes Tier, dem ich nicht nachahmen könnte!“ so prahlte der Affe gegen den Fuchs. Der Fuchs aber erwiderte: „Und du, nenne mir ein so geringwärtiges Tier, dem es einfallen könnte, dir nachzuahmen.“

Der Rabe

Der Rabe bemerkte, daß der Adler ganze dreißig Tage über seinen Eiern brütete. „Und daher kommt es ohne Zweifel,“ sprach er, „daß die Jungen des Adlers so allsehend und stark werden. Gut! das will ich auch tun.“

Und seitdem brütet der Rabe wirklich ganze dreißig Tage über seinen Eiern; aber noch hat er nichts als elende Raben ausgebrütet.

Der Stier und der Hirsch

Ein schwerfälliger Stier und ein flüchtiger Hirsch weideten auf einer Wiese zusammen. „Hirsch,“ sagte der Stier, „wenn uns der Löwe anfallen sollte, so laß uns für einen Mann stehen; wir wollen ihn tapfer abweisen.“ — „Das muß mir nicht zu,“ erwiderte der Hirsch, „denn warum sollte ich mich mit dem Löwen in ein ungleiches Gefecht einlassen, da ich ihm sicherer entlaufen kann?“

Der Esel mit dem Löwen

Als der Esel mit dem Löwen des Aesopus, der ihn statt seines Jägerhorns brauchte, nach dem Walde ging, begegnete ihm ein anderer Esel von seiner Bekanntschaft und rief ihm zu: „Guten Tag, mein Bruder!“ „Unverschämter!“ war die Antwort. „Und warum das?“ fuhr jener Esel fort. „Bist du deswegen, weil du mit einem Löwen gehst, besser als ich? Mehr als ein Esel?“

Die Eiche

Der rasende Nordwind hatte seine Stärke in einer stürmischen Nacht an einer erhabenen Eiche bewiesen. Nun lag sie gestreckt, und eine Menge niedriger Sträucher lagen unter ihr zerschmettert. Ein Fuchs, der seine Grube nicht weit davon hatte, sah sie des Morgens darauf. „Was für ein Baum!“ rief er. „Hätte ich doch nimmermehr gedacht, daß er so groß gewesen wäre!“

Eine Erholungsstätte für unsere Werksjugend

Wohl niemals zuvor wurdest du, deutsche Jugend, so von allen möglichen Gruppen, Vereinen und Parteien umworben, wie im letzten Jahrzehnt. Meiner Mitarbeit galt dir schon lange, und vielleicht darf ich gelegentlich mal etwas mit dir plaudern über Wanderfahrten ohne Jugendherberge — auch mit solcher —, durchgeführt aber stets unter dem Motto: „Recht billig und dennoch unvergesslich.“

Heute aber möchte ich dich einmal hinweisen auf eine Stätte, geschaffen von unternehmungslustiger, opferwilliger und arbeitsfroher Jugend, auf das

Jugend-Landheim des CBJM. Essen im Hespertal

Vor etwa 1½ Jahren entschloß sich diese Jugend, die im Hespertal zwischen Werden und Velbert gelegene „Bernsmühle“ mit 22 Morgen großem Wald- und Wiesengelände anzukaufen. Viele materielle und persönliche Opfer brachte diese Jugend auf, „verfloppte“ daneben „Bausteine“ in jeder nur denkbaren Höhe, wobei jedoch die Eine-Mark-Bausteine ihrem inneren Werte nach gemessen, vielfach die größten Opfersteine wurden.

Zohwabobu stand beim Ankauf zwar nicht mit goldenen Lettern über der Bernsmühle geschrieben, aber jedes unbefangene Auge gewann diesen Eindruck beim Betreten des künftigen Luftkurortes.

Doch unverzagt griffen begeisterte jugendliche Hände an Samstags- und Sonntagsnachmittagen (der Sonntag wurde gänzlich für die Erholung freigehalten) zu und, soweit es Arbeitslose im Vereinskreis gab, stellten diese ihre freie Zeit nach getaner Stempelarbeit gegen freie Kost, freie Luft und freies Licht in den Dienst „ihres“ Landheims. Es gab ein Wettfeiern mit Schaufel und Hacke ohne Einhaltung des Achtstundentages, jedoch gegen gewissenhafte „Entlohnung“ in angegebener Form. Wer diese Jugend schaute, konnte nicht mehr einstimmen in das zeitgemäße Jammern über die „jetzige verdorbene Jugend“.

Nach monatelanger zäher Arbeit sah diese Wildnis schon etwas kultivierter aus. Die große Spielwiese schälte sich aus einem Gewirr von Schutt und Berg und Hügel als solche heraus, der Bach merkte, daß er wohl zu etwas noch Höherem geboren sein sollte, als nur dem edlen Borstenvieh und den weidenden Rindviechern als Tränke zu dienen. Sumpfige Wiesen wurden drainiert und durstige Arbeiterseelen, den Alkoholen verpöndend, gruben „ihren“ Brunnen, der, kristallreinen „Bernsmühler Pumpenheimer Auslese 1928“ spendend, berufen sein dürfte, noch spätere Geschlechter zu erlaben, zumal dieser edle Tropfen unentgeltlich verabreicht wird. Die alte Scheune wurde völlig umgebaut in Aufenthaltsräume, Küche und Schlafräume.

Ein Jugend-Land- und Freizeitheim ohne Wasser ist natürlich kein echter Tummel- und Erholungsort für unsere Jugend. Wohl versuchten einige Wasserratten immer wieder im gestauten Bache zu baden, aber bei normalem Pegel reichte das Wasser gerade bis an die Knöchel. Das Luftschloß „Schwimmbassin“ wurde durch eisernen Willen und zähe Arbeit dieser Jugend bald — Tat und Wirklichkeit. Die Benutzung eines „Luxusbettes“ im Hotel Landheim

kostet 50 Reichspfennige pro Nacht einschließlich Kurraxe. Speisen (nicht à la carte) werden neben alkoholfreien Getränken zu billigen Preisen abgegeben.

Fremde Besucher mögen erstaunt sein über das freie, ungezwungene Treiben auf der Spielwiese, ohne daß die Würde des jungen Mannes verletzt würde, denn dafür sorgt die Aufsicht und das Solidaritätsgefühl der disziplinierten Jugend selbst. Jeder Freund der Jugend wird wieder jung, wenn er Neudeutschland in ungezwungener Weise sich tummeln sieht in freier frischer Luft, dem Körper das gebend, was unsere Sportplätze im Industriebezirk und besonders in der Nähe großer Werke in rauch- und gasdurchräucherter Luft niemals zu geben vermögen. Zwischen zarten Körpern moderner Großstadtjugend, heben sich dunkelbraune, fast schwarz gebrannte nicht angestrichene — „Eingeborene“ ab, denen es vergönnt war, tage- oder wochenlang Kuraufenthalt im Hespertal nehmen zu können. Furchtsamen Gemütern sei schon vorher gesagt, daß diese „eingeborenen Wilden, brave, zahme Großstadtjungen sind. In den großen Ferien konnten achtzig Essener Schüler drei Wochen lang unter bester Aufsicht Aufnahme im Landheim finden. In dem Tagesprogramm fehlt auch die Arbeitsstunde (hu!) nicht. Durch Vermittlung

der Werkschulleitung dieser Zeitung wäre es unserer Werksjugend möglich, einzeln oder in geschlossenen Wandersgruppen das idyllisch gelegene Landheim im Hespertal zu benutzen. Zigaretten und Schabau bitte zu Hause lassen, dagegen sind erwünscht frisch-fröhliche Gesichter und lebensfrohe Herzen. Dort ist dir, liebe deutsche Jugend, Gelegenheit gegeben, Sport jeder Art in frischer reiner Waldbluft zu treiben. Vielleicht können auch Angler ihr Heil dort versuchen, Garantie für Erfolg wird nicht übernommen. Brennt die Sonne gar zu liebevoll aufs Fell, dann schnell ins Wasser oder in den dazugehörigen Wald, wo du deine von harter Arbeit in staubigen Fabrikräumen müden Knochen ausstrecken und singen kannst: „Hab' Sonne im Herzen.“

Nun fragst du mich: „Wie ist dieses Klein-Paradies zu erreichen?“ Da ich annehme, daß die wenigsten von euch einen eigenen Wagen haben, so will ich die schnellsten Verbindungen kurz angeben: 1. Sonntagskarte bis Werden über Essen oder

Mintard (RM. 1,30). Sonntags steht am Bahnhof Werden vielfach der Luxus-Bade-Autobus Landheim Hespertal, der dich für 25 Pfennig dorthin bringt (wochentags ist dieses Gefährt zur Abwechslung mit Gemüse beladen), sonst gehst du vom Bahnhof Werden zu Fuß über die Ruhrbrücke, der Elektrischen in Richtung Velbert nach bis „Zum Schwarzen“ (30 Minuten), dann links ab auf der Landstraße (etwas rechts davon geht auch ein Fußweg durch den Wald) weiter bis kurz hinter den Serpentin, wo dann die Straße zum Hespertal langsam bergan führt bis kurz hinter der neuen Stadtgrenze Essen-Velbert (weitere 45 Minuten). Das Heim liegt direkt an der Straße (Sonntags für durchgehende Autos gesperrt), still verdeckt durch den dazwischenliegenden Löwenhügel.

Und nun, wandersfrohe Werksjugend der Vereinigten Stahlwerke, auf ins Landheim Hespertal, oder noch besser, mach nach, was Essener Jugend die vorgemacht!

Walter Ebner



Das Jugend-Landheim „Bernsmühle“ im Hespertal

Jeder ist seines Glückes Schmied



Die Gesundheit lernt man in der Regel erst schätzen, wenn man krank ist. Ein Trunk Wasser kann dem Verschmachtenden in der Wüste wertvoller sein als alle Schätze der Welt. Gemeiniglich zehren wir von schönen Erinnerungen aus der Vergangenheit, und wir wissen es aus Erfahrung, daß wir selbst den Bitternissen des Weltkrieges noch in der Nacherinnerung manche freundliche Seite abzugewinnen wissen.

Die Kunst, das Glück, die Zufriedenheit der Gegenwart zu erfassen, ist nur wenigen Menschen eigen, und die meisten lassen das Glück unerkannt vorüberziehen, um erst in schlechteren Zeiten sich seiner in Sehnsucht zu erinnern. Gerade, weil die Wünsche nach Glück und Wohlbehagen bei den meisten Menschen schier uferlos sind, weil bei ihnen der Spruch gilt: „Das Bessere ist des Guten Feind“, ist es ihnen nicht vergönnt, auch nur einmal in ihrem Leben sagen zu können: „Jetzt bin ich wunschlos glücklich.“

Allerdings gehört eine große innere Ausgeglichenheit dazu, um restlos glücklich zu sein. Wer mit sich selbst und mit seiner Umwelt in dauerndem Unfrieden lebt, wer nicht so viel Anpassungsvermögen besitzt, auch die Schwächen seiner Mitmenschen verstehen und verzeihen zu lernen, wer sich

nicht mit der Welt abzufinden vermag so wie sie ist, wen jede Fliege an der Wand ärgert, der ist mit sich selbst uneins und kann des abgeklärten Glücks nicht teilhaftig werden. Die Welt mit ihren Höhen und Tiefen bleibt immer und ewig dieselbe, nur das Bild, das unser innerer Spiegel von ihr zurückwirft, nehmen wir wahr und lassen es für uns maßgebend sein. Die Welt gestaltet sich uns so, wie wir sie auf uns einwirken lassen, sie antwortet uns in demselben Ton, in welchem wir sie anrufen.

Nun möchte man einwenden: „Wie soll man mit einem sorgenvollen Gemüt fröhlich in die Welt schauen?“ Wie wird jemand Sinn für die Schönheiten eines herrlichen Sommermorgens haben, wenn er von den ärgsten Zahnschmerzen geplagt ist? Das ist nicht so leicht zu beantworten. Verschieden geartete Menschen tragen ihr Schicksal nicht nach einer Schablone. Schon Goethe sagt: „Leichter trägt, was er trägt, wer Geduld zur Bürde legt.“ Immer wird der am besten fahren, der sich ins Unabänderliche zu schicken weiß und sich nicht durch Unfälle, die unter die Möglichkeiten unseres Daseins fallen, sein ganzes Leben verbittern läßt. Und wieder kommen wir zu dem Schluß: Jeder liefert aus seinem Innern das geistige Baumaterial, aus welchem die Welt für ihn gezimmert wird. Und wer genügsam mit dem Erreichbaren zufrieden ist, seine Wünsche nicht in die Unendlichkeit schraubt, wer die oft gepriesene Freiheit nicht in Sprengung jeglicher Fesseln der Ordnung, sondern in strengster Pflichterfüllung sucht, der ist wahrhaft frei, der Weg zum Glück steht ihm offen, und an ihm bewahrheitet sich das Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied!“

A. Müller

Drinnen und Draußen

Zehn Johr ölder!

Wir beginnen in dieser Nummer mit dem Abdruck einer Gedichtreihe in Duisburger Mundart, betitelt „Nachttrön“, von August Wiebusch, Duisburg.

Jann un Pitt,
die gingen es tu en heite Sommertid,
et Owes so om sewen Uhr, om de baje
sich en half Stöndke
in de Ruhr bi Pitter am Böncke.
Vöher schlugen se sich no des Dages
Laß
Bi de folde Schlösser noch en paar vör
de Quack,
on jeder noch en Schoppen in de Pull
Un en Stömmel an de Mull,
so trode se stolz wie Schöppen Bur
öwer de Sommerdik no de Ruhr.
Doch eh sie gingen an et Werk,
wott sich vörher noch gehörig gestärkt.
En Tid van nex hat Jann sin Brocke

am allererste utgetrode,
un barfuß steht bös an de Ohre
de Jann vör Pitt wie neugebore
Glid drop steht ud Pitt tum Baje
jedig
un säht vör Jann: Kel, wat bös du
schmärig,
Du bös jo verdamp so schwatt,
als häts du dich in de Kohlenbad
gehatt.
Na, holt du man diinn Mull un mat
dich nit so ded.
du bös jo noch tihnmol schmätiger wie
ed.
No säht Pitt en aller Ruh,
Doför bönn ed ud tihn Johr ölder als
wie du!

Der elektrische Mensch. Vor Jahren trat in Deutschland einer auf, der behauptete, so elektrisch empfindlich zu sein, daß er die Anwesenheit elektrischer Ströme in der Nähe spüre. Er rühmte sich sogar, im Dunkeln die Kraftlinien von elektrischen Maschinen sehen zu können. Bei der Prüfung erwies sich dann u. a., daß er den Unterschied zwischen Gleichstrom, Wechselstrom und Drehstrom nicht einmal kannte und z. B. an einem Elektromotor Kraftlinien sah, der gar nicht unter Strom stand! Neuerdings macht wieder in Plymouth eine Persönlichkeit von sich reden, die diesmal unter Verwendung der Wunschrute Ströme nachweist und auch geringe Metallmengen aller Art in der Nähe findet. Wenn die Leistungen dieses „elektrischen Menschen“ wirklich seinen Behauptungen entsprechen, kann er als Bergbaubeamter sein Glück machen. Die vielerlei elektrischen Bodenprüfungsverfahren, die in der letzten Zeit entwickelt wurden, dürften aber solche Regabung ziemlich überflüssig machen, denn bei ihnen ist man wenigstens vor Betrug sicher, obgleich auch sie gelegentlich ungenaue Angaben machen. Das liegt aber dann an der falschen Handhabung oder der Unvollkommenheit der Instrumente.

Aus dem Reich der Frau

Erzähle deinem Kinde Märchen

Von Margarete Grauert

Mögen die Menschen unserer Zeit noch so sehr nach äußeren Gütern und Erfolgen im Beruf und in der Dessenlichkeit streben, ihre Kraft, die sich draußen mit anderen mißt, liegt in der Familie, im Heim verwurzelt. In der Gegenwart scheint diese Kraftquelle des Muttertums, des Familienglücks, zu schwinden. Die Hast des Erwerbslebens verdrängt die träumende Stille des Familienlebens. Unsere Frauen und Mütter werden von dem Rhythmus unserer Tage erfasst. Ist es nicht eine bedauerliche Erscheinung, daß ein großer Teil unserer Mütter ihr Heim nicht mehr mit ihrem Geist dem Geist der Eintracht und häuslichen Harmonie, erfüllt und keine Zeit und Ruhe findet, mit den Kindern zu leben? — Jetzt ist die Zeit der langen Winterabende, die das Kind an das Haus fesseln.



Geduld

Scherenschnitt von Julius Meyer

wünschte Schwäne, aus der Tiefe klingen versunkene Gloden, im Abendrot leuchtet das Purpurschloß“ — Märchen, du poesievolle, zauberhafte, schöne Welt! Laß des Kindes reiche, blühende Phantasie hineinwandern! Hier findet sie gesunde, reiche Nahrung, denn was das Kind sinnt und träumt, hofft und wünscht — im Märchen findet's seine Verwirklichung! Unglückliche werden glücklich, Gute werden belohnt, Böse erhalten Strafe. Welche befriedigende, harmonische Lösung überall! Nirgends ein Mißton, eine Dissonanz! Harmonien wehen aber wieder Harmonien, verleben das Kind in eine wohlthuende, glückliche Stimmung. Und „glückliche Kinder sind leicht zu erziehende Kinder!“ Rot-

käppchens Mahnung: „Seid der Mutter gehorham!“, Frau Holles Lehre: „Fleiß bringt Brot, Faulheit Not“ sind Samentörner, die auf fruchtbaren Boden fallen.

Erzähle deinem Kinde Märchen, und hast du nicht die Gabe des Erzählens, laufe dir ein Buch von unserem alten Märchendichter Grimm. Er plaudert mit den Kindern in ihrer Sprache, kindlich-frisch, einfach, ungekünstelt und doch voll Poesie und Schönheit. Selbst schüchternen, spracharmen Kindern schließt es den Mund auf, und sie lernen spielend ihre Muttersprache. Ist dein Kind herangewachsen und es folgt das Erwachen aus diesen Märchenträumen, so bleibt eines in der Seele zurück: der Sinn für Poesie, für reine, stille Freuden, der keinen Raum mehr für des Lebens Dunkelheiten läßt.

Wenn sich der Teppich rollt

Kleine Teppiche, Vorleger oder Brücken rollen sich leichter auf und verlieren dadurch das Ansehen. Ein Festnageln oder Anheften mit Reißzwecken ist nicht möglich, weil die Teppiche dann nicht mehr aufgenommen werden können und auch an den Rändern leiden. Um sie jedoch steif zu machen, daß sie sich nicht mehr rollen, bediene man sich eines einfachen, kleinen Handgriffes, der ganz rasch auszuführen ist: Man dreht den Teppich auf die linke Seite, spannt ihn mit Nägeln oder Zwecken fest und bestreicht ihn auf der sich rollenden Seite mit Leim, bis die Rückseite ganz davon durchdrungen ist, ohne daß der Leim jedoch durchschlägt. So läßt man den Teppich eine Weile — am besten einen halben Tag oder die Nacht hindurch — ruhen und entfernt dann die Nägel wieder. Der Teppich hat nun Festigkeit bekommen und wird sich nicht wieder aufrollen. Sollte das Verfahren beim ersten Mal nicht geholfen haben, so wiederholt man es, doch pflegt das selten nötig zu sein. Man muß nur darauf achten, daß der Leim die Vorderseite nicht befleckt.

Eigelb hält sich einige Tage frisch, wenn man es mit sehr kaltem Wasser übergießt, das täglich zu erneuern ist.

Decksachen lassen sich leicht reinigen, wenn man zerkleinertes, natürlich sauberes Löschpapier und Salz in die Flasche gibt und die Flasche gehörig schüttelt. Das Salz löst die Rückstände des Dels von den Flaschenwänden; das Löschpapier saugt das Del auf. Man muß die Flasche selbstverständlich mehrfach mit heißem Wasser spülen und in der Sonne oder am heißen Ofen trocknen lassen.

Bereinsnachrichten

Kranführer-Ring „Geselligkeit“

Die Zusammenkünfte der Mitglieder finden jeden ersten Sonntag im Monat vormittags von 11 bis 12 Uhr im Vereinslokal statt.

Der Vorstand

Werksallerlei

Unfallbericht

Wir haben leider im vergangenen Monat wieder eine Reihe von Unfällen zu verzeichnen, die bei einiger Aufmerksamkeit zu vermeiden gewesen wären.

Beim Absteigen von einem Kofillenformkasten trat ein Kofillenformer mit dem linken Fuß auf einen Trichterflos. Hierbei schlug er mit dem Fuß um.

Die hierdurch entstandene Quetschung verursachte 230 Ausfallstunden.

Beim Absteigen einer Kernspindel geriet ein Kofillenformer mit dem rechten Zeigefinger zwischen Kernspindel und Formkasten. (Quetschung). 88 Ausfallstunden.

Beim Ueberschreiten eines Formkastens blieb ein Fuher mit dem linken Fuß hängen. Hierbei quetschte er sich den linken Mittelfuß. 74 Ausfallstunden.

Ein Blaharbeiter wollte die Tür eines Talbotwagens los schlagen. Hierbei geriet er mit der rechten Hand zwischen Klappe und Winkelseisen. (Quetschung). 114 Ausfallstunden.

Beim Eingieken von Proben mit der Handpfanne rutschte ein Ofenarbeiter aus, wobei ihm glühendes Eisen aus der Pfanne auf den rechten Fuß fiel. 6 Ausfallstunden.

Beim Ausladen von leeren Sauerstoffflaschen ließ ein Schlosser infolge Ausgleitens auf dem Fußboden eine Flasche fallen, welche ihm auf den linken Fuß fiel. (Quetschung). 66 Ausfallstunden.

Ein Eisenträger war mit dem Brechen von Masselseisen beschäftigt. Hierbei rutschte die Eisenstange ab und schlug ihm in die linke Seite. Die hierdurch entstandene Rippenquetschung bedingte 134 Ausfallstunden.

Beim Probenehmen von Schweißschlacke fiel einem Aufbereitungsarbeiter ein Stück Schlacke auf die rechte Großzehe (Quetschung). 76 Ausfallstunden.

Beim Verladen von Manganeisen rollte einem Eisenverlader ein Manganeisenbrocken gegen die linke Wade (Quetschung). 166 Ausfallstunden.

Ein Maurer trug zwei Säcke Zement von Cowpergruppe 3 nach Ofen 4. In der Gießhalle schlug er mit dem linken Bein um, wodurch eine Zerrung entstand. 64 Ausfallstunden.

Darum nochmals und immer wieder: Vorsicht! Vorsicht! Vorsicht!

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Hilfsarbeiter Anton Marian Knewski mit Rosalie Behrendt, am 18. 1. 30; Maschinist Josef Bings mit Johanna Bauer, am 1. 2. 30.



MAGGI'S
Fleischbrühwürfel

enthalten besten
Fleischextrakt und
feine Gemüseauszüge

Geburten:

Ein Sohn:
Kotskipper Wladislaus Plichta, am 1. 2. 30; Schmelzer Wilhelm Brien, am 2. 2. 30.
Eine Tochter:
Kranführer Hermann Panzel, am 3. 2. 30; Anstreicher Johann Dahlhaus, am 5. 2. 30.

Sterbefälle:

Sandformer Eberhard Rombeck, Ehefrau, am 1. 2. 30.

Geschäftliche Mitteilungen

1500 Millionen Menschen von allen, die zurzeit die Erde bevölkern, werden eines vorzeitigen Todes durch Krankheit sterben, wie uns die Statistik lehrt. Nur die wenigsten erleben den Tod als sanftes Einschlummern nach einem langen, gesunden Leben. Wieviel Krankheiten könnten vermieden oder rasch behoben werden, wenn immer die richtigen, zuverlässigen Mittel bei der Hand wären! Darum sollte in keinem Haushalt das **Pfarrer-Heumann-Buch** fehlen, das für die meisten Krankheiten wertvolle Ratschläge und Verhaltensmaßregeln weiß und genaue Beschreibungen und Anwendungsvorschriften der sämtlichen Pfarrer-Heumannschen Heilmittel enthält. Diese haben in wenigen Jahren über die ganze Welt Verbreitung gefunden. Eine wahre Hochflut von Dankschreiben — bis heute über 175 000 Stück — beweist ihre Erfolge. Der unserer heutigen Ausgabe beiliegende Prospekt über die Heumannschen Mittel enthält einen Gutschein, der jeden Leser zum kostenlosen Bezuge eines Pfarrer-Heumann-Buches berechtigt. Wir empfehlen, von dieser Vergünstigung regen Gebrauch zu machen.

Bekanntmachung!

Infolge weiterer Herabsetzung des Reichsbankdiskontes wird der Zinssatz für Spareinlagen ab 1. März d. J. auf
7 Prozent festgesetzt.

Werksparkasse Hüttenbetrieb

Bekanntmachung!

In den drei Torhäusern des Werkes sind Briefkästen angebracht worden, durch welche kleine Anzeigen über Käufe und Verkäufe, Wohnungsangelegenheiten usw. und alle sonstigen Zuschriften für die Werkszeitung uns übermittelt werden können.

Die Schriftleitung

Bekanntmachung!

An Lohnzahltagen bleiben unsere Schalter vormittags für den Verkehr geschlossen. Dringende Krankenkassenangelegenheiten können auf der Verbandsstation, Tor II, erledigt werden.
Nächste Lohnzahltag: Donnerstag, 27. Febr. 1930, Freitag, 14. März 1930, Freitag, 28. März 1930.

Büro für Arbeiterangelegenheiten und Betriebskrankenkasse

Bedigenheim der Vereinigte Stahlwerke A. G., Hüttenbetrieb Meiderich, Johann Michalak

Auschant von gepflegten Bieren:
Dortmunder Aktien-Bier — Königs Pils
Guter bürgerlicher Mittagstisch
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Kranführer-Ring „Geselligkeit“

Wir weisen nochmals auf den am 22. d. M., abends 7 Uhr im Vereinslokal **Rath**, Bahnhofstraße, stattfindenden gemütlichen Abend mit Kappensitzung hin. Mitglieder, sowie Kranführer, die dem Verein nicht angehören, sind mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen. Der Vorstand

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
Waschöfen

Gartengeräte, Draht-
geflecht, Stachel-
draht, Kastenwagen
und Räder

Heinrich Dehnen

Barbarastr. 53-55 Dbg.-Meiderich Baustr. 1-3
Fernsprecher 43847-48

Wohnungstausch

Suche eine Drei-Zimmer-Werkswohnung, part., mit Stall und Garten, Lothringer Straße, zu tauschen gegen eine Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, privat möglichst kleines Haus oder Giebelwohnung, mit etwas Garten und Stall. Zu erfragen Tor II.

Möbliertes Zimmer
und möbliertes Doppelzimmer
Wohn- und Schlafzimmer, evtl. auch einzeln, in gutem Hause zu vermieten. Duisburg-Meiderich, Auf dem Damm 9

Bruteier

aus Leistungszuchten gebe ab:
schwarz-weiße Reischhühner
13 Stk. RM. 5.—
weiße amerikanische Leghorn
13 Stk. RM. 4.—

W. Achterfeld

Mülheim-Ruhr Holthausen
Bestellungen mitt. 1 Uhr, Laboratorium

Gebrauchter, noch gut erhaltener
Kinderwagen
preiswert abzugeben.
Neumühler Straße 91, 1. Stg.

Ein guterhaltener
Sprechapparat
mit einer Anzahl Platten
preiswert abzugeben. Zu erfragen in
der Krankenkasse.

Dankagung

Für die mir während dreiwöchiger Krankheit vom Kranführer-Ring „Geselligkeit“ überreichte Geldspende spreche ich hierdurch Vorstand und Mitgliedern meinen herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Prüfer

29=
kostet die Anfertigung
eines modernen
MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen
Garantie für tadell. Sitz
Rath DUISBURG
Graf-Adolfstr. 79

Fahrgeld wird vergütet.

**Für
Sammler
unserer
Werk-
zeitung**



Wir machen darauf aufmerksam, daß wir Sammlern unserer
Werkzeitung

fehlende Nummern

soweit der Vorrat reicht, zur
Verfügung stellen können. Sollte
ein regelmäßiger Bezahler eine
Nummer nicht erhalten haben,
so bitten wir um rechtzeitige
Benachrichtigung. Schriftl.

Kleine Anzeigen
können Betriebsangehörige
kostenlos aufgeben

Einzig und allein:

Das älteste und größte
Spezial-Verandgeschäft der Art Deutschlands!



Mitteilung:

Meine alten Kunden sandten mir im
letzten Jahre

900 000 Nachbestellungen!

Wann dieser gewalt. Andrang zu wiederholten Bestellungen! Antwort naturgemäß nur wegen der Güte der Waren und wegen der niedrigen Preise!

Unter riesigen Warenmengen erhielt ich außerdem über
400 komplette Eisenbahnwaggonladungen Webwaren
zur Abfertigung der eingegangenen Massenbestellungen im letzten Jahre!

(Heute erneute Preisherabsetzung!)

(Gültig nur kurze Zeit.)

Nr.	Preise per Meter	Breite	Mk. PL
70	Baumwollgewebe angebleicht, leichte Sorte. 10 einfache Gardinen usw.	78 cm	0.15
71	Wischtücher gute Sorte, strapazierbar, 45x45 cm ... per Stück		0.15
72	Hemdentuch weiß, etwas leicht. Sorte	70 cm	0.27
73	Baumwolltuch angebleicht, etw. leichte, solide Sorte	70 cm	0.27
74	Hemdentuch indanthren-gest. elst. aus guten Garnen	70 cm	0.27
75	Handtücher solide Strapazierware	40 cm	0.27
76	Hemdentuch weiß, gute Gebrauchsware	78 cm	0.37
77	Baumwolltuch angebleicht, haltbare Sorte aus guten Garnen	78 cm	0.37
78	Hemdentuch indanthren-gest. sehr solid u. haltbar	70 cm	0.37
79	Handtücher gute Strapazierqualität	40 cm	0.37
80	Hemdentuch weiß, für gute Wäschestücke	80 cm	0.47
81	Baumwolltuch angebleicht, kräftig, fast unverwundlich	78 cm	0.47
82	Hemdentuch indanthren-gest. besser, fast unverwundlich. Sorte	72 cm	0.47
83	Zephyr bessere Sorte, schöne mod. Muster	70 cm	0.47
84	Handtücher besonders dicht geschlossene, kräftige Strapazierqualität	40 cm	0.47

Nachstehend besonders

ausgewählte Qualität:

85	Hemdentuch weiß, vorzügliche Qualität	80 cm	0.57
86	Baumwolltuch angebleicht, starke, fast unverwundliche Spezialität	78 cm	0.57
87	Hemdentuch indanthren-gest. besond. reifste überaus haltbare Strapazier-Qualität	73 cm	0.57
88	Zephyr feinfäd., dicht geschloss. aus edlen Garnen, eleg. Muster	70 cm	0.57

Besonders vorteilhaft!
Vorübergehende Abgabe!

89	Schlafdecken sehr solide Gebrauchsware, ca. 900 g schwer, Größe 140x190 cm ... p. Stück		2.25
90	Macclum weiß, garantiert reißfest, für besond. feine bess. Hemden u. Wäschestücke	80 cm	0.77
91	Hemdentuch indanthren-gest. außerordentlich haltbare, fast unverwundl. Qual.	77 cm	0.67
92	Hemdentuch weiß, feinfädig, dicht geschloss., vorzügl. prima Qualität, jedoch nicht vollkomm. reinweiß gebleicht	80 cm	0.60
93	Gardinen sog. Vorhangsstoff, aus prima feinen Garnen, mit schönen indanthrenoid arabischen Streifen, etwas durchsichtiges Geweb.		0.33
94	Damentaschentücher weiß, Macclum mit Hohlbaum, feinfädig, bes. hellste Qualität, Größe 24 3/4 x 30 3/4 cm ... 1/2 Dtz.		0.85

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter, bzw. bis 20 Dtzd. an einen Kunden.

Versand per Nachnahme von Mk. 10.— an

Portofreie Lieferung von Mk. 20.— an.

Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten.

Zurückzahlung des vollen ausgelegten Betrages, wenn trotz der Billigkeit etwas nicht entsprechen sollte. Zurückzahlung

des vollen Betrages auch dann, wenn Sie nicht die volle, einwandfreie Überzeugung finden, daß meine Waren unter Berücksichtigung der guten Qualitäten, bedeutend billiger als anderwärts sind.

10 Prozent Preisermäßigung

auf alle Bestellungen über Mk. 20.—. Auf besonderen Wunsch werden an Stelle der 10%, folgende Waren kostenlos abgegeben:

schöne, gutgehende Wanduhr oder Standuhr

oder 1 solide, haltbare Schlafdecke,

oder 6 Meter zurückgesetzte Stoffe.

Jos Will. Weiden 355 opt.

Eigene mechan. Weberol. Ältestes u. größtes Spezial-Verandgeschäft d. Art Deutschlands.

Gartenfreunde! Merkt auf!

Der Einkauf für den Garten erfordert Überlegung. Spart nicht an falscher Stelle. Kauft nur das Beste. Hohe Keimkraft, Sortenechtheit, geringe Versandkosten sind seit Jahrzehnten die Merkmale der Adlersaat. Verlangt noch heute kostenfrei den nützlichen Katalog. — Schreibt gleich! — Adlers Gemüse- und Blumensamen, Saatkartoffeln, Obstbäume, Sträucher, Rosen, Edelbäume, Stauden und Erdbeerpflanzen bringen Freude ins Haus.

Adlersaat-Gamenzucht Adler & Co. Erfurt

Sparen

das Gebot der Stunde
Günstige Angebote erleichtern es Ihnen —

Darum:

Anzeigen studieren!



GRATIS

erhalten Sie unser hochinteressantes Buch für Pfeifenraucher auf Anforderung
VAUEN A. G. NÜRNBERG 15

VAUEN

Gesundheitspfeife

Dr. Perl

Schont Herz und Lunge.
Unbedenklich Rauchen! Ärztlich empfohlen!

Winter

DAS FÜHRENDE KAUFHAUS MEIDERICH

Größte Auswahl in
Manufakturwaren
Damen-, Herren-, Kinder- und
Berufskleidung

Sauerkraut ist und bleibt das **Volksnahrungsmittel**
gesundeste u. billigste

Geflügelzüchter

Ihre Hühner gebrauchen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit und zur Erhöhung der Eierablage Grit, Holzkohle und Kalk. Wir empfehlen zur Verfütterung dieser Stoffe die erprobten

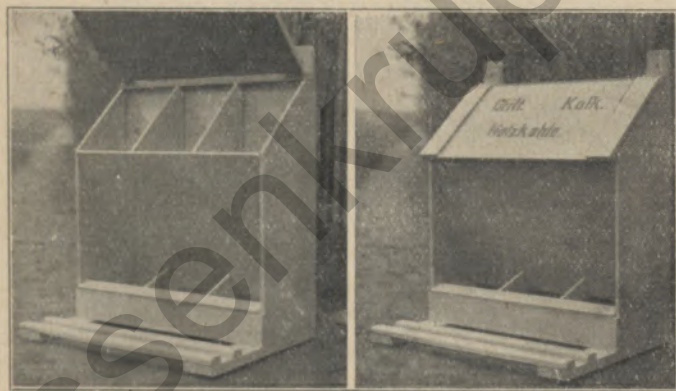
automatischen Mineral-Futterkästen

in Größe: etwa 600 mm breit, 700 mm hoch, etwa 250 mm tief.

zum Preise von RM. 9.— je Stück ab Werk.

in Größe: etwa 500 mm breit, 600 mm hoch, etwa 200 mm tief.

zum Preise von RM. 7.— je Stück ab Werk.



Referenz: Geflügelhof Vossegge, anerkannter Zuchtbetrieb, Herdbuchzucht, Westherbede, Haus Bergfried, Post Herbede-Ruhr.

Bestellungen erbeten an:

Alters- und Invaliden-Werk, G. m. b. H.
Gelsenkirchen i. W.

Wanner Straße 306 — Fernruf 20 441

KORBMOBEL
auf Teilzahlung
— Franko —
verpackungsfrei
Verlangen Sie gratis Katalog & Nr. 122 Korbmo-
belfabrik Böhm, Ober-
langenscheid, Post-
Kip
in Oberbergen

Sprachbuch gratis

betitelt: „Die psycho-techn. Sprachmethode“ (431. Aufl.)
Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabellern einer fremd. Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung erleichtert werden kann.
Wer schnell u. mühelos in vollendeter Geläufigkeit Engl., Franz. usw. meistern möchte, erhält das aktuelle u. lehrreiche Buch umsonst u. portofrei überl. v. Berl. f. zeitgem. Sprachmethodik.
München C 9, Bavariaring 10. Es gen. Ang. v. Adr. u. der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.

Kugelmase

rot, gesunde Ware, o. Abfall
2 Kgl. — 9 Pfd. 4,39
200 Harzkäse 4,39
100 dto. u. 1 Kgl. 4,39
K. SEIBOLD
Nortorf (Holstein) Nr. 512

Stottern

nur Angst. Auskunft frei
Hausdörfer Breslau 16 H29

Deutsche Weberei-Fabrikate

Direkter Versand nur an Private
Sonderangebot!

Sie erhalten auf diese Sonderpreise bei alsbaldiger Bestellung außerdem noch

10 % Rabatt

oder gratis 6—8 Meter sehr schöne Stoffreste

Gültig nur kurze Zeit

75	Ungebleichtes Baumwollgewebe, leichte Sorte für Vorhänge usw., 78 cm breit	-.15
76	Ungebleichtes Baumwollgewebe etwas bessere dichtere Sorte 78 cm breit	-.27
77	Ungebleichtes Baumwolltuch, meine extra schwere Qualität, fast unverwundlich 78 cm breit	-.57
78	Ungebleichtes Baumwolltuch, meine beste Sorte, fast unverwundlich, 140 cm breit	1.05
79	Weißes Hemdentuch, leichte Sorte, 70 cm breit	-.27
80	Weißes Hemdentuch, für gute Wäsche, 80 cm breit	-.47
81	Weißes Hemdentuch, mittelfest, dicht geschloß., vorzügl. Qual. f. Bett-u. Bettwäsche, 80 cm breit	-.68
82	Weißes Linon, hochfeine sehr gute Aussteuerware mit Feinenglanz 80 cm breit	-.75
83	Matotuch, reinweiß, besonders fein, für feinste Wäsche, 80 cm breit	-.77
84	Hemdenflanel, indanthren gefärbt, aus guten Garnen 70 cm breit	-.27
85	Hemdenflanel, indanthren gefärbt, bessere fast unverwundliche Sorte, 72 cm breit	-.47
86	Hemdenflanel, meine beste Sorte, aus besonders reinen, edlen Baumwollgarnen, besonders haltbare fräftige Qualität infolge der Güte außerordentlich preiswert 80 cm breit	-.89
87	Handtücher, solide Gebrauchsware, 38 cm breit	-.27
88	Handtücher, Gerstenlor, reinweiß, mit feinen, edel-farbenen Streifen an der Kante gute Aussteuerware 45 cm breit	-.60
89	Handtücher, reinweiß, Halbleinen, n. gepürfelt und gestreift, Mustern, vom Guten das Beste, 50 cm breit	-.94
90	Zeppir, bessere Sorte, schöne Muster, 70 cm breit	-.47
91	Zeppir, feinfädig dicht geschloß., aus edlen Garnen elegante Muster, indanthren, 70 cm breit	-.57
92	Kunstseiden-Kleiderstoff, einfarbig, schwarz, dunkelblau, weiß, lila, hellblau, rosa, flieder, dampagner, hellere, feine und weiche Sorte, 70 cm breit	1.14
93	Manchestersamt, sehr präpariert, dunkelbraun, dunkelrot, dunkelblau, olivgrün, schwarz, 70 cm br	2.65
94	Schiffholer für Frauen, feine, schmale, bessere Sorte für Sommer und Übergangszeit in allen Größen und Farben, per Stück	1.95

Nachstehendes einfarbiges Halbleinwand unter Preis! Vorübergehende Abgabe:

95 Tricot-Kleider für Frauen und Mädchen Rod und Voller mit Goldchen, modern und präpariert, Farbe blaumeliert, grünmeliert, braunmeliert mit weitem Seidenschliss und Sockgürtel in drei Größen 42—44—46 per Stück

5.65

Verlangt erfolgt per Nachnahme von 10,— M. an, ab 20,— M. portofrei
Garantie: Was nicht entspricht, nehme ich zum vollen Preis zurück. Jede Bestellung wird in drei Tagen erledigt

Deutsche Weberei-Fabrikate
Nürnberg 33, Frauentorgraben 3